

Maximilian Staflinger (3D)

Coronaflimmer

Erst neulich auf der Welt
passierte etwas, was mir nicht gefällt.
Bis heute ist die Dauer,
doch jetzt noch etwas genauer.

Ein Virus geschaffen in China,
wahrscheinlich traf es auch Tina,
eroberte die Welt,
genauso wie jedes Feld.

Wir lernen gerade Balladen,
um es zu übertragen,
was später einst geschah,
und was auch wirklich war.

Jetzt hat es uns getroffen,
im Wirtshaus wird nicht mehr gesoffen.
Das sind die neuen Regeln,
man darf auch nicht mehr segeln.

Hände geben, alles verboten,
nur das Maskentragen wird geboten.
Die Anzahl der Opfer stieg Stund um Stund,
immer wieder auch eine Rund.

Zu den Freunden dürfen wir nimmer,
müssen bleiben in unserem Zimmer.
Viele fluchen, viele schweigen,
und sie suchen ihr Vertreiben.

Viele Kündigungen, kein Gehalt,
wir brauchen Geld und keine Gewalt.
Wir brauchen Brot, wir brauchen Wein,
und das Leben, das ist dein.

Traurig und alleine simma,
den Coronavirus wollen wir nimma.
Dennoch müssen wir verbleiben,
und uns mit Telefonieren die Zeit vertreiben.

Hey, du, ja du, schau ganz genau,
dort verkündet eine Frau:
»Die Zahlen sinken, musst schauen genau,
die rote Kurve, die wird ganz grau.«

Die Zahlen ja, die gehen runter,
und die Welt wird wieder bunter.
Doch es ist noch lang nicht vorbei,
komm, jetzt iss dein Frühstücksei.

In vielen Monaten ist alles vorbei,
ob es zwei sind oder drei.
Die Zeit vergeht,
der Wind, der weht.

Anhang:

Habe ich recht, das wird sich weisen,
das wissen heute nicht einmal die Weisen.
Und zum Schluss, ganz ohne Kuss,
wünsche ich euch den größten Genuss.